

ASASE

**Verein zur Förderung von Entwicklungsprojekten
in Ghana e.V.**

Hölderlinstr. 14

D- 69221 Dossenheim / Germany

Tel. 06221-4332259

Fax 06221-4348187

E-Mail jbeduaddo@aol.com

Internet www.ASASE.de

ASASE Newsletter Oktober 2023

Endlich ist es soweit!

Covid hatte uns von 2019-2022 einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die schon im Jahr 2018 geplante Exkursion mit allen ASASEMBA (= in der lokalen Sprache Fanti: die Patenkinder von ASASE) mussten wir vier Jahre lang verschieben, aber am 26.08.2023 ist es endlich soweit!

Die Vorbereitungen

Das deutsch-ghanaische ASASE-Team hatte sich von Anfang an bei der Organisation zurückgehalten, denn wir haben schon vor einiger Zeit, ganz im Sinne des Selbsthilfegedankens, die Verantwortung für den Aufbau eines ASASEMBA-Netzwerks einem Trio von Führungspersönlichkeiten aus dem Kreis der Patenkinder mit abgeschlossener Ausbildung übergeben.

Kenneth, der inzwischen Ökonom ist und in Accra bei USAID (amerikanische Organisation für Entwicklungszusammenarbeit) arbeitet, ist der Hauptorganisator unserer Exkursion zum Thema **Zukunft braucht Herkunft**. (Siehe Interview mit Kenneth im Padlet)

Am Vortag der Exkursion ist seine To-Do-List noch lang: Ein Mädchen aus Mankoadze braucht unbedingt noch Schuhe, der Großeinkauf für die Verpflegung der ca. 50-köpfigen Gruppe, die Anfahrt des Busfahrers am Vorabend und dessen Versorgung, die letzten Checks, ob auch genug Matratzen und Handtücher für die Übernachtung der auswärtigen Teilnehmer*innen zur Verfügung stehen und viele weitere Details. Sein Handy klingelt pausenlos.

Zukunft braucht Herkunft: Die Vorgeschichte



Die Idee zu dieser historischen Reise reicht in das Jahr 2018 zurück, als unser letztes Netzwerk-Treffen stattfand. Wir führten damals mit den erwachsenen ASASEMBA ein Gespräch darüber, dass eine wirkliche Entkolonialisierung Afrikas noch immer nicht stattgefunden hat und Afrika noch immer als „Rohstofflager der Welt“ betrachtet wird.

Vor allem die jüngere Generation ist nicht mehr bereit, das einfach hinzunehmen. Sie empört sich zunehmend über schändliche Verträge wie beispielsweise zwischen den großen Ölkonzernen (Exxon, Total oder ELF Aquitaine) und korrupt arbeitenden afrikanischen Ministerien, alles im Zusammenspiel mit Geldwäsche über Bankriesen wie beispielsweise die französische BNP Paribas.¹

Wir sprachen damals auch über die Rückbesinnung auf vergessene oder verdrängte geistige Ressourcen, von denen die Entwicklung vieler afrikanischer Gesellschaften durch koloniale Herrschaft und neokoloniale Praktiken abgeschnitten wurde.

Die Wiederentdeckung und Anbindung an den eigenen kulturellen und geistigen Reichtum sehen wir als wichtigste Voraussetzung für ein gutes Selbstbewusstsein, was wiederum die Grundlage für faire internationale Beziehungen auf Augenhöhe bedeutet.²

Der Sankofa- Vogel aus der ghanaischen Aschanti- Kultur steht symbolisch für das Lernen aus der Vergangenheit für eine bessere Zukunft.

Der Sklavenmarkt Assin Manso

Das ASASEMBA-Leitungsteam hat sich als Reiseziel den geschichtsträchtigen ehemaligen Sklavenmarkt in Assin Manso ausgewählt, der 40 km von Cape Coast entfernt im Landesinneren liegt.

Es wurde gut mobilisiert und alle Eingeladenen und ein paar spontan Interessierte 😊 sind am 26.08. morgens da. Nach pünktlicher Abfahrt in der Frühe führt der Weg über eine steinige und nach Starkregen völlig verschlammte Piste zur Küstenstraße Richtung Cape-Coast. Der Bus schaukelt sich an den Löchern vorbei und rutscht immer wieder weg. Wir fürchten schon nach 5 Minuten, dass wir stecken bleiben, aber der Busfahrer kennt seinen Job und bleibt völlig gelassen.

Ein Gospelsong dröhnt aus dem Lautsprecher und einige singen mit.

Die Straße führt ab dem Küstenort Mankessim nach Norden ins Regenwaldgebiet, das äußerst fruchtbar ist und vor allem für den Kakaoanbau genutzt wird, eines der wichtigsten Exportprodukte Ghanas. Auf dem Weg machen wir immer wieder einen Stopp, um einige Teilnehmer*innen, die auf dem Weg nach Assin Manso wohnen, einzusammeln.

Das gute Gefühl, dass die Reise alle nach langer Zeit zusammenbringt, stellt sich ein.

Am Denkmal und Museumsgelände angekommen, werden wir von einem Führer begrüßt und zunächst hören alle konzentriert den Erklärungen auf Fanti (lokale Sprache) zu.

Aber die Führung enttäuscht leider alle. Sie sei zu langatmig, zu wenig fokussiert gewesen, sagen einige im Anschluss.

Einige haben angefangen, sich zu langweilen.

Der Weg vom Hauptplatz, auf dem einst die verschleppten Sklaven aus Mali, Burkina Faso, Niger und Ghana ankamen, führt zu einer Flussstelle, wo sich die Sklaven waschen mussten, bevor sie den Sklavenhändlern aus Europa wie Vieh mit Brandzeichen vorgeführt wurden. Einmal als Sklave ausgewählt, hießen die nächsten Stationen die Sklavenforts Elmina und Cape Coast, wo die Sklaven durch die berühmte „Door of no return“ zur Verschiffung nach Nord-, und Südamerika, in die Karibik oder Europa treten mussten.

An der Flussstelle posieren einige Jugendliche, machen Selfies, lachen, quatschen laut...ein Tabubruch? Wir registrieren, dass die erwartete Betroffenheit ausbleibt. Immerhin stehen sie an einem Ort, wo schlimmste Menschenrechtsverletzungen stattgefunden haben. Liegt es nur an der schlechten Präsentation dieses historischen Ortes? Wir werden darauf in unserem Abschlussgespräch zurückkommen müssen.

Wir beenden die Tour an der Erinnerungswand, wo sich Nachfahren ehemaliger Sklaven eintragen können. Der letzte Eintrag ist von August 2023 von einem Besucher namens Kendell Jacobs. Er kommentiert diesen Ort mit einem einzigen Wort: UBUNTU.

Ubuntu ist eine afrikanische Lebensphilosophie und bezeichnet einen wesentlichen Teil afrikanischer Identität mit Werten wie Mitgefühl, Nächstenliebe und Solidarität: Ich bin, weil du bist!

„Wie friedvoll“, denken wir bewundernd.

Erstes Feedback

In einer kurzen Feedback-Runde am Abend äußern die meisten Teilnehmer*innen, sie hätten niemals vorher von diesem Ort gehört. Ein Teilnehmer berichtet, er habe in seiner Kindheit nur 500 Meter entfernt von der Flussstelle gewohnt, aber niemals sei der ehemalige Sklavenmarkt ein Thema gewesen.

Trotz der fehlenden emotionalen Verbindung bei einigen Teilnehmer*innen hat der Ort seine Wirkung getan. Alle wollen mehr darüber erfahren und stellen viele Fragen. Wir werden sie am Sonntagmorgen in unserer Abschlussrunde aufgreifen. Steven, Lehrer an einer Senior High School in Cape-Coast erklärt sich bereit, eine kurze Präsentation zum Thema „Versklavung von Menschen aus Subsahara-Afrika“ zu halten.

Wir sind gespannt, was dieser zusätzliche Input bewirkt.

Das Abschlussgespräch

Steven gibt einen kurzen historischen Abriss zur Geschichte des transatlantischen Sklavenhandels und es gelingt ihm, das Thema zu emotionalisieren. Er erzeugt Betroffenheit. Endlich!

Im Anschluss stellt eine Schülerin die Frage, ob es moderne Formen von Sklaverei in Ghana gebe. Mehrere melden sich zu Wort und Mercy, Schneiderin im Nachbarort, berichtet davon, Fälle organisierter Schlepperkriminalität zu kennen. Laut ihrer Darstellung landen nicht wenige Migrant*innen als Zwangsarbeiter in Arbeitslagern, beispielsweise in Libyen. Ursprünglich hatte man ihnen eine bezahlbare Überfahrt nach Europa versprochen, aber dann gefordert, einen viel höheren Preis abzarbeiten.

Ein anderer junger Mann, Netzwerkingenieur in Accra, ergreift das Wort und bringt die Eingriffe europäischer, chinesischer oder südafrikanischer Firmen in das eigene Wirtschaftssystem zur Sprache.

Er habe am eigenen Leibe erfahren, wie sich chinesische Mitarbeiter in seinen Betrieb eindrängten und er und weitere Mitarbeiter*innen ihren Job verloren. Er beendet seinen Redebeitrag mit dem Statement:

„Wir sind immer noch Opfer von Sklaverei. Man braucht dazu keine Eisenketten“.

Samuel, unser ältestes Patenkind, heute Maschinenbauingenieur, meldet sich zu Wort und zeigt eine mögliche Perspektive auf, wie Ghanaer unfaire Wirtschaftsverhältnisse abwehren können.

Er arbeitet bei der Firma Frytol/Ghana (tropische Agrarprodukte) mit Hauptsitz in Singapore.

Die Firma schickt regelmäßig ihre Mitarbeiter*innen aus ganz Afrika zu internationalen Fortbildungen mit Teambuilding-Maßnahmen und legt Wert auf Vernetzung und Augenhöhe.

Samuel kontaktiert beispielsweise seine Kolleg*innen aus West-, Ost- und Südafrika, um fachspezifische Probleme in seinem Betrieb zu lösen. Ein guter Schritt in Richtung „African Leadership“.

Allerdings ist aber auch diese Firma Teil eines multinationalen Konzerns, dessen Arbeitsbedingungen und Umweltstandards in der Kritik stehen.

Weitere Ansatzpunkte werden genannt: Ebenezer, ein Abiturient aus Sampa, fordert, dass das Schulcurriculum das

Thema Sklaverei, Kolonialismus und Entkolonialisierung verstärkt aufgreifen muss, um Unwissenheit und Ignoranz zu begegnen.

„Wie recht er hat“, denken wir. Kollektives Vergessen ist ein Instrument, um (neo)koloniale Praktiken im Interesse korrupter afrikanischer Eliten und energiesüchtiger westlicher Industrieländer fortzuführen.

Zum Abschluss werden die sozialen Netzwerke genannt, als gute Möglichkeit, Wissen, Kritik und Ideen zu teilen. Alle überprüfen die Liste der E-Mailadressen und die What's App-Gruppe bekommt ein Update.

Wir beschließen, die ganze Veranstaltung mit allen (Hintergrund)informationen, Fotos, Videos und Dokumenten auf einer kollaborativen, digitalen Pinnwand (Padlet) zusammenzustellen und über einen Link allen zugänglich zu machen. Die Internetverbindungen in Ghana sind verglichen mit Deutschland sehr gut.

Die Zeit drängt nun und Samuel macht den Abschluss mit einem prägnanten Statement:

„Don't go through the program, let the program go through you.“

Respekt! Beifall von allen!

Viele äußern den Wunsch, das Thema im nächsten Jahr fortzusetzen. Man reist ja nicht, um anzukommen...

Noch ein Snack, Transportgeld für die Rückfahrt, herzliche Abschiedsworte, bis es hier am Veranstaltungsort wieder stiller wird. Ein erfülltes, erfahrungs-, und begebnungsreiches Wochenende geht zu Ende.

Ihr könnt alle Infos, Fotos, ein Interview mit Kenneth und Hintergrundwissen zu vielen angesprochenen Themen unter folgendem Link oder QR-Code abrufen: **Passwort: asase2023**

Nehmt euch die Zeit, es lohnt sich!

<https://padlet.com/groppenbaecher/the-future-needs-the-past-herkunft-braucht-zukunft-j5ewzlj555qlccn3>



Herzliche Grüße von allen deutschen und ghanaischen ASASE-Mitarbeitern*innen und den ASASEMBA, die sich unaufhörlich für eure finanzielle Hilfe und moralische Unterstützung bedankt haben und dies sehr zu schätzen wissen.

Jerry Bedu-Addo und das ASASE-Team

ASASE Verein zur Förderung von Entwicklungsprojekten in Ghana e. V.

Bankverbindung: Sparkasse Heidelberg, Spendenkonto IBAN : DE90 6725 0020 0009 0216 20, BIC : SOLADES1HDB

¹ Siehe Dominic Johnson, „Das korrupte System Bongo“, Taz,30.08.2023

¹ Siehe Fanny Pigeaud, „France, pétrole, argent, pouvoir: le destin de la famille Bongo“, Mediapart, 31 August 2023

¹ Siehe www.rfi.fr, (Auslandsdienst des öffentlichen Hörfunks in Frankreich) „BNP Paribas charged in France for laundering assets linked to Gabon“, 21.05. 2021

² Felwine Sarr, „Afrotopia“, Mattes & Seitz Berlin Verlag, 2019